

zu magerer Hals, zu lange Nase, zu niedere Stirn, zu rote Wangen.

Das war alles nichts für ihn. Man hatte ihn allzu verwöhnt gemacht. Es fehlte nicht viel, daß die Mädchen seine Geringschätzung gemerkt hätten.

Der Vater stellte sich halb sichtbar hinter die angelehnte Flurtür, um dem Sohn drohend immer gegenwärtig zu sein, damit nicht ein plötzlicher Ausbruch von Verächtlichkeit das ganze Geschäft mitten im Aufblühen verdarb.

Bis die große Liebe da war. Seltenerweise — aber das Seltsame ist ja im Leben, wenn man zusieht, häufiger, als man denkt — fiel sie auf ein Mädchen, die gar nicht Kundin war. Nicht einmal die Magd ihres Hauses kam zum Einkauf in den Laden. Als tüchtiger Geschäftsmann hätte George hier also nicht dem geringsten Gefühl nachgeben dürfen. Wenn man nicht annehmen wollte, daß er vielmehr grade durch Verliebtheit, vielleicht unbewußt, das Mädchen in den Laden hätte hineinziehen wollen.

Diese Annahme wäre jedoch ein völliger Irrtum gewesen. Im Gegenteil. George hätte sich geradezu gescheut, von dieser jungen Dame hinter dem Ladentisch, zumal umgeben von den Mägden der Gegend, gesehen zu werden. Er legte alles darauf an, daß sie nicht einmal erfuhr, wer er sei, wo er wohne. Er ging an seinem eigenen Laden vorbei, wenn er in dessen Nähe dem Mädchen begegnete. Tüten und Pakete, die er trug, versteckte er in den Taschen oder hielt sie hinter dem Rücken, manchmal vor Angst Schweiß vergießend.

Mit einemmal trug er, der bisher nach Art eines Angestellten hutlos auf die Straße gegangen war, zum Staunen der Mägde einen neu gekauften Hut.

Er begann sogar, einen merkwürdigen Luxus in Hüten zu treiben. Keine Farbe schien ihm recht zu sein. Blau, braun, gelb, grün. Alle paar Tage wechselte er, wahrscheinlich in der Meinung, grade durch diesen Gegenstand sich zum Cavalier erheben zu können. Uebrigens — was er auch auf das Haar setzte, auf

diesem seltsam geschorenen, wilden Dickicht sah jeder Hut zum Lachen aus.

So geschah es, daß das junge Mädchen eines Tages in der Tat laut und schon von weitem lachte, als sie nach Hüten in allen Farben und Formen einen kreisrunden weißen Hut sah, der mehr einer zu kleinen Schüssel über einem braunen Schokoladenpudding glich, die zum Warmhalten darüber gestülpt war.

Aber George fühlte sich durch dieses Lachen nicht beschämt. Zu Haus warf er seinen weißen Hut in die Ecke, trat darauf, und vom nächsten Tag ab ging er wieder ohne Hut und ehrlich mit seinen Paketen beladen über die Straße.

Sein männlicher Trotz war entflammt. Mit einem ganz neuen, geschwellten, kampflustigen Schritt ging er daher. Ja, er scheute sich nicht, mit einem Besen die Straße vor der Ladentür weiter zu kehren, obwohl die heimlich Geliebte eben vorüberging.

Er sah ihr im Gegenteil offen ins Gesicht. Und unerwartet sah sie ihn zum erstenmal voll wieder an. Sie schien den Besen, die verschlissenen Ärmel seines blauen Wollwamses nicht zu bemerken. Sie sah ihn an, groß, hingezogen, lange, als ob sie seinen Gruß erwartete.

Schon grüßte er. Und sie grüßte wieder, ganz wie eine Dame einen Herrn grüßt. Ihr Gesicht, von blondem, gescheiteltem Haar ebenso sorgsam eingerahmt wie das seine von braunem Wust überbuscht, bedeckte sich dabei mit einem leisen Rot. Aber einem Rot, das verräterisch aufleuchtete.

Er war nicht im geringsten im Zweifel, daß er ihr gefiel. Nicht einmal verwundert. Es war eine selbstverständliche Sache. Sie schienen sich von jeher gekannt zu haben. Und nur aus einem rätselhaften Grunde noch nicht miteinander gesprochen zu haben. Aus einem Grunde, der nun fortgefallen schien.

An einem der nächsten Abende redete er sie deshalb ohne Umstände an. Das Herz stand ihm allerdings doch dabei still. Aber bei ihr war es nicht anders. Sie ließ, als sie ihm Antwort gab, zwischen ihren Worten den stockenden Atem hören.